

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-10-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

27. Oktober 1968

Lieber Herr Spangenberg, -

es ist ein Jammer! Eben erst hat Anruhendes sich gefunden und wäre doch - von allem Anfang an - weit besser gewesen, weit ehrlicher erbittert, weit schlagender, als die Klaus-Dinge, die wir in diesem Zusammenhang des übrigen vorzulegen hatten. Unbedingt, wie mir scheint, sollten wir noch Gebrauch davon machen. Ein Hinweis, der mich gleich zu Punkt 2 dieses Briefes führt:

Wie Sie gehört haben mögen, hatte Herr von Büch sich für Mittwoch den 30. (Vorbesprechung) und Donnerstag, den 31. (Aufnahme) mit mir verabredet. Höchst ungern - eigentlich nur, weil ichs Ihnen versprochen hatte, - sagte ich zu. Denn offenbar hatten Sie den Mann missverstanden, und keineswegs ging es um die Münchner Abendschau, die immerhin dem Ersten Programm angehört (freilich bloss "regional"), vielmehr war es wieder das elende Dritte, welches beliefert werden sollte. Nun hat auch das Dritte Programm seine Vorteile, wo einwandfrei erstklassige Beiträge involviert sind. Im Laufe von ein oder zwei Jahren werden solche Beiträge dann zwischen sämtlichen Dritten Programmen der ARD ausgetauscht, und der Darbietende kommt am Ende doch zu einem breiten Publikum. Geht es aber um schlechtbezahlte improvisierte Kleinigkeiten, so bleiben sie im Regionalprogramm hängen, und die Mühe hat sich nicht gelohnt. Entschieden erleichtert war ich ergo, als zu nachtschlafender Zeit Herr von Büch mir sagen liess, er komme in dieser Minute von einer "Programmsitzung", und meine Termine seien abgesagt. Eventuell würde ich weiteres hören. Nun möchte ich in München nicht meinerseits absagen, obwohl ich ziemlich sicher bin, die ganze Sache sei abgeblasen. Zweifellos hat man sich dort - füglich! - klar gemacht, der Käse lohne die Reisespesen nicht. Für alle Fälle aber lasse ich Sie wissen, dass ich nicht mehr bereit bin, da mitzuwirken. Durchaus contre coeur habe ich einen mir wichtigen Besuch aus Deutschland, der für Mittwoch/Donnerstag geplant war, verschoben (lässt sich so schnell nicht nachholen), auch den "Coiffeur" über den Haufen geworfen, - alles für die Katz. Jetzt mag i nimmer. Vielleicht nehmen Sie Gelegenheit, Herrn von Büch in diesem Sinne zu verständigen. Nötig dürfte es gar nicht sein.

Vielleicht aber (und hiemit kehre ich zu Anruhendem zurück) wäre es sehr tunlich und dienlich, das kurze Klausstück von einem guten Sprecher verlesen zu lassen, aus Anlass des Hänschen Mayer-Beitrages zum Dritten Programm des BR. Oder aus sonst irgend einem Anlass. Fast sicher wüsste unser Gregor da Rat.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Briefe vom 15. und 23. Oktober. Zu ersterem: Naturgemäss hat Blauvalet nicht geantwortet, und ich bin ihn also los.

Dagmar Eisner verkauft zwar keine Windeln, scheint aber dennoch ein wenig verwirrt. Erst schrie sie Zetermordio und jetzt äussert sie sich undeutlich. Sobald sie sich gefasst hat, werden Sie wohl von ihr hören.

55 x 18
Korrespondenz

Eine Schweizer Stelle, die Material über das Theater der NS-Zeit gesammelt haben könnte, kenne ich nicht, und bezweifle, dass es sowas gibt. Und das Zürcher Schauspielhaus war viel zu arm und viel zu dringend mit eigenen Sorgen befasst, um sich um derlei Material zu kümmern. Ich bezweifle sogar, dass Herr Joseph Wulf, sonst so rege in Bezug auf "Belastungen", sich um Gründgens gekümmert hat. Der galt ja doch als so prächtig judophil, und das ist alles, was Herrn Wulf je interessierte.

Zum Brief vom 23. Oktober: die DM 10 000 für S. Fischer bleiben hart. Und die fragliche Ausgabe bleibt ein Skandal. Natürlich bin ich aber einverstanden damit, dass Sie die Bände zum geplanten Preis innerhalb der Werkausgabe auf den Markt bringen. Im schmucken weissen Einband und mit neuem, wirkungsvollerem Schutzumschlag sollten sie sich leidlich verkaufen lassen. Auch wollen Sie mir bitte 50 % aller Tantiemen so lange abziehen, wie, 1.) Prozesskosten noch zu begleichen, und, 2.), diese Extra-Belastungen nicht ausgeglichen sind. Nur im Falle der Essaybände müssen wir anders verfahren, da hier ohnedies nur 50% der Tantiemen an mich gehen.

Mit Gregor will noch manches besprochen sein. Denn - soll ich sagen "leider" ? - ist "Anruhendens" keineswegs das Einzige, was sich zu diesem späten Zeitpunkt gefunden hat. Der Nachlass nimmt kein Ende, und immer wieder tauchen im Keller oder auf dem Speicher verstaubte Papiere auf, von deren Existenz niemand eine Ahnung haben konnte. Sollte unter diesen Papieren quasi Unentbehrliches sich befinden, so müsste ich Gregor wohl oder übel damit konfrontieren. Doch wird unserd Besprechung das Nötige reibungslos ergeben.

Ade für heut.

Immer sehr die Ihre: